In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Bad Landecker
Stadtblatt u. Nachrichten

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Beilagen: Dienstag der achtseitige Bildbeobachter, Freitag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt.

Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 8 | Dienstag, den 26. Januar 1937 | 64. | 39. Jahrg.

Neues in Kürze.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Gaben, die Dr. Schacht zu seinem 60. Geburtstag zugegangen sind, sagt er seinen herzlichsten Dank.

Die Abordnung englischer Fliegeroffiziere, die auf Einladung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe nach Deutschland gekommen war, trat am Sonnabend den Rückflug nach England an.

Bei den Skiwettbewerben in Garmisch-Partenkirchen der Wintersportwoche gab es am Sonntag schöne deutsche Erfolge.

Ministerpräsident Göring hatte am Sonnabend mit Mussolini im Beisein des italienischen Außenministers eine zweistündige Unterredung, in der die Übereinstimmung über die in den vorausgegangenen Zusammenkünften erörterten Probleme festgestellt und vereinbart wurde, wegen dieser Fragen auch für die Zukunft in enger Fühlung zu bleiben.

Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau Göring trafen am Sonntag wieder in Berlin ein.

Zwischen den Vertretern Frankreichs und der Türkei ist eine grundsätzliche Einigung in der Alexandrette-Frage zustande gekommen.

Ministerpräsident Blum sprach am Sonntag auf einer Kundgebung in Lyon in Anwesenheit von 15 Ministern und Unterstaatssekretären. Er behandelte dabei auch die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs. U. a. warnte er davor, einen Zweifel zu hegen an dem Friedenswillen, den Reichskanzler Adolf Hitler bei feierlichen Gelegenheiten proklamiert hat.

Im Moskauer Theaterprozeß gaben die Hauptangeklagten Radek, Sokolnikow und Serebrjakow ihre „Verbrechen" gemäß der Anklageschrift zu.

In Malaga stürmte der bolschewistische Pöbel die Banken und raubte die in den Safes untergebrachten Schmucksachen und Wertpapiere. Außerdem wurden die Kunstschätze aus Museen und Privatbesitz nach einem unbekannten Bestimmungsort verschifft.

Die Zahl der Toten im Hochwassergebiet von Cincinnati beträgt bisher 48. Der Ohiofluß ist auf den höchsten jemals gemessenen Hochwasserstand von 22,8 m gestiegen. Infolge der Überschwemmungen explodierten mehrere Öltanks. Ein ganzes Häuserviertel brannte nieder. 500000 Menschen befinden sich in Lebensgefahr.

In der „Yorkshire Post" macht der Engländer A. G. Dickson peinliche Feststellungen für Prag, wobei er der in England weitverbreiteten Auffassung entgegentritt, daß die Sudetendeutschen sich über nichts zu beklagen hätten.

Genfer Zeitungen berichten über kommunistische Ausschreitungen im französischen Grenzort Ferney Voltaire. Schweizer Grenzschutz mußte eingesetzt werden, um kommunistische Übergriffe auf schweizerisches Gebiet zu verhindern.

Nach Meldungen aus Rom wird berichtet, daß sich der Gesundheitszustand des Papstes in den letzten Tagen verschlimmert hat; der Papst, der von Professor Milono ärztlich betreut wird, klagt über Schmerzen in den Füßen und muß fast den ganzen Tag über das Bett hüten. Die Empfänge wurden stark eingeschränkt; auch die tägliche Konferenz mit Kardinal Pacelli dauert nur immer kurze Zeit.

In einem Artikel „Deutschland und Adolf Hitler" warnt Fernand de Brinon in der Wochenzeitschrift ‚Marianne' vor einer falschen Beurteilung Deutschlands und seines Führers.

„Tribuna" stellt fest, daß die Offensive des Kommunismus in voller Entwicklung sei. Das nächste Ziel Moskaus sei wie die Bombenanschläge zeigten, Portugal.

Im amerikanischen Hochwassergebiet herrschte am Sonnabend ein schwerer Schneesturm. Grippe und Lebensmittelmangel verschärfen die Not.

Bolschewistisches Porträt.

Sobelsohn und seinesgleichen — Terroristen gegen Terroristen — Der Moskauer Prozeß.

NSK. Noch ist in der Sowjetunion das Grauen nicht von den Gemütern gewichen, die Einzelheiten darüber erfahren hatten, wie Stalin sich seiner ehemaligen Parteifreunde mit Sinowjew an der Spitze nach dem letzten Trotzkisten-Prozeß im August vorigen Jahres entledigte. Wenn auch diese Einzelheiten der Exekution streng geheimgehalten wurden, so ist dennoch einiges aus den blutgetränkten Kellern der Jubljanka durchgesickert, das die Schrecken dieser Hinrichtung vor Augen führte. Und schon wieder läßt Moskau einen Schauprozeß abrollen, von dem alle Welt schon vor Beginn wußte, daß er mit dem Urteilsspruch der „physischen Vernichtung" der Angeklagten enden wird. In diesem „Prozeß", der lediglich aus propagandistischen Gründen geführt wird, und eins der ebenso beliebten wie brutalen Ablenkungs- und Drohungsmanöver dieses Systems des Terrors darstellt, sitzen Radek, Pjatakow, Sokolnik und andere auf der Anklagebank.

In diesem Prozeß interessiert am stärksten Karl Radek, der eine der berüchtigsten Erscheinungen jener Agitatoren der Weltrevolution und Anarchisten ist, die sich gegen jede Ordnung, Zucht und Sitte auflehnen und aus Veranlagung Provokateure und Umstürzler sind. So oder so wird der Prozeß seinem Leben ein Ende bereiten, das im Drange nach Auflehnung und Zerstörung ruhelos und gehetzt war, und dessen Triumphe den traurigen Ruhm hinterließen, Haß und Blut gesät zu haben. Zum Beweis für die gehässige und niederträchtige Weise, in der Radek über Deutschland zu schreiben pflegte, mögen nachstehende Sätze dienen:

> „Der zeitgenössische Politiker muß sich fragen, warum das Deutschland von heute zu einer Gosse wurde, in die die bewegten Wellen der trüben Abwässer aus allen Kloaken der Menschheit sich ergießen".

Der aus Galizien stammende Jude Sobelsohn alias Karl Radek wandte sich sehr früh der Politik zu und spielte bald eine führende Rolle in der Sozialdemokratischen Partei, deren radikalem Flügel er angehörte. Als im Jahre 1905 Unterschlagungen von der Parteileitung aufgedeckt wurden, wurde Radek des Diebstahls überführt und deswegen aus der Partei gestoßen. Seitdem hat sich Sobelsohn in zynischer Weise das Pseudonym „K. Radek" zugelegt, da Kradek auf Tschechisch „Dieb" heißt. Aber schon im Jahre 1908 sehen wir ihn wieder sich sehr eifrig und erfolgreich politisch betätigen. Und wieder ist es die Sozialdemokratische Partei — diesmal in Deutschland —, bei der er Aufnahme gefunden hat, und die ihm eine wichtige Aufgabe zugedacht hat. Radek saß außerdem in der Redaktion der „Bürgerzeitung" und schrieb für das Parteiblatt „Neue Zeit", in der bis zum Kriegsausbruch rund 50 Artikel aus der Feder Radeks erschienen waren. Aber auch in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ereilte ihn das gleiche Schicksal wie bei seiner ersten Parteibetätigung, und so wurde er denn im Jahre 1912 wieder aus der Partei ausgeschlossen.

Während des Krieges war Sobelsohn nicht an der Front anzutreffen, sondern er hatte es vorgezogen, in dieser Zeit seinen Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen, den er dazu benutzte, um Vorbereitungen für seine Tätigkeit während des Umsturzes in Rußland zu treffen, wohin er sich im 1917 gemeinsam mit Lenin begab. In dieser Zeit redigierte er in Petersburg „Den Völkerfrieden" und in Moskau die „Weltrevolution", beides in deutscher Sprache erscheinende Zeitungen.

Da die russische Revolution erfolgreich durchgeführt war und die bolschewistischen Weltrevolutionäre nach dem Zusammenbruch in Deutschland im Jahre 1918 den Zeitpunkt für gekommen erachteten, um auch auf deutschem Boden, der ihnen für eine Bolschewisierung reif schien, den Umsturz vorzubereiten, wurde Sobelsohn nach Deutschland geschickt. Hier entwickelte er auf organisatorisch-propagandistischem Gebiet eine sehr rege Tätigkeit in der Zersetzung des durch den Krieg widerstandslos und mürbe gemachten deutschen Volkes. In dieser Zeit war er auch Mitbegründer der „Spartakistenorganisation". Nach der Niederschlagung der Spartakisten im Jahre 1919 wurde Radek verhaftet. Da es ihm auch in Deutschland nicht an Gönnern und Freunden fehlte — der frühere preußische Kultusminister Konrad Haenisch war übrigens ein besonderer Freund Radeks vor dem Kriege — wurde er auf Fürsprache Walther Rathenaus nach Rußland ausgewiesen.

Interessant für das Charakteristikum Radeks ist ein Urteil Rathenaus über seinen Rassegenossen, über den er sich dem englischen Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, gegenüber folgendermaßen äußerte:

> „Radek ist zweifellos klug und listig, aber ein schmieriger Kerl, der echte Typ eines gemeinen Judenjungen."

Nach dem Tode von Lenin ging es Radek so wie vielen anderen persönlichen Freunden Lenins. Sein Stern war untergegangen, und er fiel in Ungnade bei dem neuen allmächtigen Weltherrscher der Sowjetunion.

Radek „bekehrte" sich wieder, sah seinen Irrtum ein und kehrte reumütig nach Moskau zurück. Hier wurde er Außenpolitiker des Regierungsblattes ‚Iswestija' und nahm auch gelegentlich an den Sitzungen des Politbüros wieder teil. Anläßlich seines 50jährigen Geburtstages veröffentlichte „Iswestija" ein Glückwunschschreiben des „Kollektivs der Mitarbeiter ‚Iswestija'", in dem es heißt:

> „Wenn Sie, wie auch manche andere, einen großen Fehler begingen, so waren Sie doch Manns genug, um diesen Fehler offen zuzugeben und ihn schnell mit Ihrer hervorragenden Begabung und Ihren treuen Diensten für die Partei wieder gutzumachen."

Trotz dieses „treuen Dienstes für die Partei" sank er aber wieder in Ungnade, nachdem er durch die Aussagen der Angeklagten auf dem letzten Trotzkisten-Prozeß schwer belastet wurde und er nun einmal zu denjenigen gehörte, die das ewige Mißtrauen Stalins ständig bedrohte, der immer mehr dem Zorn des roten Diktators verfiel. Radek gilt heute in der Sowjetunion als rückfälliger Verräter, als Konterrevolutionär, Trotzkist und Verschwörer, der keine Gnade mehr erwarten darf. Für die Kulturwelt aber gilt der Bolschewist und Jude Sobelsohn, „Dieb" wie er sich nannte, als Merkmal dieses Systems, in dem der allgemeine Vernichtungswille nach außen nur noch von dem gegenseitigen Mißtrauen und dem Terror untereinander überboten wird. v. Wr.

Nur wenn Du Opfer bringst

kannst Du erhobenen Hauptes durch Deine Volksgemeinschaft gehen

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37.

Aus Bad Landeck.

Wintersport! Aber nur auf geeignetem Gelände!

Gegenwärtig wird der weiße Sport, nachdem der sehnlichst erwartete Schnee endlich eingetroffen ist, von Jung und Alt eifrigst betrieben. Obwohl unser Bad über ein ausgezeichnetes Skigelände und geeignete Übungswiesen verfügt, werden leider auch Parkanlagen und Promenaden zum Skisport benutzt, wobei die Beschädigung von Sträuchern, junger Azaleen, Rhododendron, Hecken, Bäumen und Bänken unvermeidlich ist. Wir nennen nur den von einer Hecke umgebenen Platz am Springbrunnen im Kurpark, welcher dieser Tage von einer Skiläuferin zur Erlernung eleganter Stemmbogen benutzt wurde.

Es wird **dringend gebeten,** die Anlagen, die im Interesse der Gäste unseres Bades jedes Jahr unter Aufwendung ganz erheblicher Kosten instandgesetzt, verschönt und erweitert werden und dem Schutze des Publikums empfohlen sind, vor derartigen Beschädigungen zu bewahren. So wünschenswert es ist, daß sich unser Bad als Wintersportplatz immer weiter entwickelt, ebenso sehr muß es aber auch im Interesse jedes Einheimischen liegen, daß es als Heilbad und Erholungsort, dank seiner vorzüglichen Quellen und seiner landschaftlich herrlichen Lage, durch sein Aussehen und seine Gepflegtheit den erwarteten Voraussetzungen voll und ganz entspricht.

Wir richten an alle die dringende Bitte, hier aufklärend und ermahnend mitzuwirken und die Unbelehrbaren der Badverwaltung namhaft zu machen.

Amtsgerichtssitzung in Strafsachen

am 25. Januar 1937.

In der heutigen Sitzung war nur eine Sache angesetzt. Wegen Beleidigung des Ortsgruppenführers der NSDAP. in Schreckendorf wurde der Angeklagte Kr. von dort zu 50 RM. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. Der Angeklagte, der zu dem Beleidigten in einem Arbeitsverhältnis stand, hatte sich, da er zu wenig Lohn erhalten haben wollte, zu Beleidigungen gegenüber dem Hoheitsträger hinreißen lassen. – Hierauf kam eine Privatklagesache zur Erledigung.

* Die **Kriegerkameradschaft** (Kyffhäuserbund) Bad Landeck hielt am Sonntag abend ihren **General-Appell** im Blauen Hirsch ab. Kameradschaftsführer Rechtsanwalt und Notar Hartmann begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab zunächst den Jahresbericht bekannt. Den sieben verstorbenen Kameraden Fischer, Liebich, Höptner, Dittrich, Send, Mühlan und Rischer wurde ein stilles Gedenken gewidmet. Der Mitgliederstand ist mit 159 Kameraden derselbe geblieben. Als zweiter Punkt folgte die Rechnungslegung durch Kameraden Mocha. Die Kassenprüfung ergab die Richtigkeit und wurde dem Kameraden Mocha mit Dank Entlastung erteilt. Als Kassenprüfer wurden ernannt die Kam. Liebich, Drösler und Urner. Mit silberner Nadel wurden für 25 jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet die Kameraden August Bartsch, Franz Liebich und Streit. Das Bild des verst. Reichskanzlers v. Hindenburg erhielten für 40 jähr. Mitgliedschaft die Kameraden A. Hoheisel, Anton Schön, Georg Forche, Adolf Pompe, Josef Hauck und Franz Wehse ausgehändigt mit den besten Wünschen für weitere treue Mitgliedschaft. Weitere Führer-Anordnungen wurden bekanntgegeben. Über das Winterhilfswerkschießen wurde Beschluß gefaßt und die Bildung einer freiw. Schießgruppe beschlossen und festgelegt. Für die am 6. u. 7. Februar stattfindende Reichsstraßensammlung durch den Kyffhäuserbund wurden die Kam. eingeteilt. Gegen 7½ Uhr wurde der Appell nach Bekanntgabe verschiedene geschäftlichen Mitteilungen geschlossen. – Der zweite Teil des Abends war dem Vergnügen gewidmet. Mit einer vaterländischen Ansprache eröffnete der Kameradschaftsführer nach 8 Uhr die Veranstaltung und würdigte besonders die Erfolge welche seit der Machtergreifung durch unseren Führer Adolf Hitler für Deutschland erreicht worden sind. Hierauf folgte ein Konzert der NSDAP.-Kapelle unter Leitung des Musikzugführers Pg. Kaiser, welcher eine abwechselungsreiche Vortragsfolge zusammengestellt hatte und durch den lebhaften Beifall zu mehreren Einlagen bereit war. Ab 10 Uhr wurde dann von Alt u. Jung das Tanzbein eifrig geschwungen und fand die Veranstaltung einen harmonischen Ausklang.

* Am 29. Januar feiert die Handelsfrau Berta Hasler hierselbst ihren **75. Geburtstag.** Wir gratulieren.

r. Um Deutschland immer mehr vom ausländischen Rohstoffmarkt unabhängig zu machen, wendet sich die **Reichsbahn** in einem Aufruf an ihre Bediensteten um Vorschläge zur Ersparnis ausländischer Rohstoffe und Umstellung auf bodenständige Stoffe unter Aussetzung von Belohnungen für brauchbare Anregungen.

Bezirkshauptstelle für Trinkerfürsorge in der Grafschaft Glatz. Am Donnerstag, den 28. 1. wird unsere erste Sprechstunde für Alkoholkranke und deren Angehörige für Bad Landeck und das Bieletal im kath. Pfarrheim, Kirchstraße, das uns Herr Prälat Heinze in freundlicherweise zur Verfügung stellte, gehalten. Und zwar vormittags von 10 bis 11 Uhr und nachm. von 16 bis 17 Uhr. Diese Sprechstunden werden bis auf weiteres zweimal im Monat, am Donnerstag nach dem 1. und 15. stattfinden. – Die Trunksucht ist eine Krankheit, die geheilt werden kann, wenn frühzeitig genug eingegriffen wird. Die Fürsorgestelle will Alkoholkranken und deren Angehörigen Beraterin sein. Alle, ohne Unterschied von Stand und Bekenntnis, können sich bei der Fürsorgerin über Fragen der Trinker-Behandlung und -Rettung unentgeltlich Rat und Auskunft holen. Die Fürsorgerin ist zu strengster Verschwiegenheit verpflichtet.

nn. **Rauhreif – Winterschönheit – Frostgefahr.** Mit nie rastender Schöpferkraft beglückt die Natur das Auge der Erdenkinder mit stets neuen Gebilden, die besonders der märchenhafte Waldwinter hervorzaubert, wie jeder Naturfreund in den letzten Tagen sich überzeugen konnte. Bewundernd sehen wir eine zauberische Landschaft gleichsam über Nacht aus dem Nichts erschaffen. Eis- und Schneekristalle glitzern wie funkelnde Edelsteine, die weißbestäubten Bäume kann prächtiger kein Künstler malen. Der Winter ist Maler, Bildhauer, Brückenbauer gleichzeitig, ohne viel Zeit zu brauchen: eine Winternacht genügt. In flimmernden Festgewande stehen die Waldbäume. Geheimnisreiche verjüngende Kräfte sind am Werke, bis zum Gipfel hinauf. Je tiefer der Schnee, umso höher die Freude für den Sportler, sei er Rodler, Schneeschuh- oder Schlittschuhläufer; auf weicher, abfahrtsschiefer oder eisglatter Ebene. Wer nicht die Freuden im Freien genießt, der kann vom Zimmer aus eine ganze Tropenwelt von phantastisch anmutenden, glitzernden Eispflanzen, kühn geschwungenen Palmenblättern, deren winzige Kristalle im Lichtschein in allen Farben schimmern wie kostbare Juwelen an gefrorener Glasscheibe, immer neue Märchenblumen entdecken. Leicht vergängliches Glück! In einigen Stunden vergehen die kunstvoll geformten Blumen, im Sonnenstrahl löst sich alle Schönheit rasch auf. – Wenn in der Sonntagnacht 14 Grad unter Null und Montags sogar 22 Grad Kälte unser Bielestädtchen aufwies, so denkt man an den Rekordwinter von 1929. Es heißt, vorbeugend Schutz vor Kälte und Frost zu suchen, um die Gefahren zu mildern, die in Haus und Hof, in Kammer und Keller drohen. Stroh, Werg, Holzwolle schützen, wie sonst Heizmaterialien für Wohnräume, Wolle und Pelze als warme Kleidung. Aber: „Strenge Herren regieren nicht lange."

Aus der Grafschaft und Provinz.

n. **Heidelberg.** Am Montag wurde der älteste Einwohner der Gemeinde, der im 87. Lebensjahre stehende Auszügler Franz Geisler zur letzten Ruhe gebettet. Die ältere Generation wird sich seiner noch als langjährigen Wärters des früheren Aussichtsturmes auf dem Hohen Heidelberg erinnern:

z. **Karpenstein.** Das Landesfinanzamt Breslau beabsichtigt, für zwei hier zu stationierende Zollbeamte in diesem Jahre ein Dienstwohngebäude zu errichten. Als Bauplatz kommt das Gebäude unterhalb der Ruine an der Einmündung des Saubrunnenwegs in die Dorfstraße unweit des Lourdes-Bildstocks und der Abzweigung nach den Schwarze Berg-Häusern in Frage.

Konradswalde. Der Lehrer an der Wolmsdorfer Schule, Josef Kopetzky und seine Ehefrau konnten dieser Tage im Kreise ihrer zahlreichen Familie das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Wilhelmsthal. In das durch den Tod von Pg. Fritz Liebetanz verwaiste Amt des Stützpunktleiters der NSDAP. wurde Hauptlehrer Pg. Weiß berufen und durch Kreisleiter Pg. Spreu-Habelschwerdt eingeführt. – Die Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins hielt in Frenzels Gasthof in Kamnitz eine Mitgliederversammlung ab. Im vergangenen Jahr entriß der Tod 3 Mitglieder, deren Vors. Hohaus ehrend gedachte. Zum Schriftführer wurde Frau Mewes ernannt. Neun neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Hauptlehrer Fred Weiß, der 23 Jahre im Vorstande der Ortsgruppe arbeitete, wurde die Ehrennadel des G.G.V. überreicht. An den dienstlichen Teil schloß sich geselliges Beisammensein.

Reichenstein. Von einem frühen Tode ereilt wurde der Leiter der Schlesischen Forstschule in Reichenstein, Forstschuldirektor Rieger. Rieger, der erst vor kurzem seinen 60. Geburtstag feiern konnte und seit 1920 Leiter der Forstschule in Reichenstein war, hatte mit den Forstschülern eine längere Wanderung unternommen; er brach bei der Heimkehr tot zusammen.

Ein Schnellgerichtsverfahren im wahrsten Sinne des Wortes.

as. **Glatz.** In einem Schnellgerichtsverfahren, wie man es sich kaum schneller denken kann, wurde Ende der vergangenen Woche von dem Strafrichter des hiesigen Amtsgerichts ein Rechtsbrecher abgeurteilt. Schon seit längerer Zeit liefen bei der hiesigen Polizei fortgesetzt Beschwerden über eine unbekannte Person ein, die in den verschiedensten Stadtteilen auf öffentlichen Straßen und Plätzen Frauen und Kinder durch schamloses Benehmen belästigte. Endlich gelang es den Bemühungen der Polizeibeamten, den Burschen in der Person des mehrfach vorbestraften Gottfried Pohl von hier zu er-

---

Mein blondes Märchen.

Roman von Paul Hain.

10) Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Rübesam nickte.

„Natürlich. Vielleicht würde ich sogar mal mitkommen — so über Sonntag."

„Menschenskind!" staunt Peter. „Du, das wäre aber fein!"

„Na, mal überlegen. Erst fahre mal mit dem Fräulein von Harich über die Avus."

„Ach herrje! Ja — das hätt' ich beinahe vergessen. Morgen will sie ja vorgefahren kommen. Die kriegt es fertig und steigt sogar die fünf Treppen hoch in unser Spatzennest."

„Wenn's ihr Spaß macht! Von mir aus —"

„Na ja —"

Peter kraust die Stirn.

„Eigentlich ein furchtbarer Quatsch, diese Verabredung. Möchte wissen, ob die nicht alleine zum Tennisklub fahren kann."

„Hättste dir vorher überlegen sollen, mein Hase", sagt Rübesam. Er klappt den Klavierdeckel zu und beginnt sofort, neues Notenpapier mit erstaunlich flinker Hand zu beschmieren.

*

Peter hat richtig vermutet.

Am nächsten nachmittag, Rübesam ist gerade im Begriff, zur Probe ins Theater loszuziehen, während Peter vor dem Spiegeltorso sein widerspenstiges Haar in einen messerscharfen Scheitel zu bändigen versucht, klopft es energisch an die Tür.

„Draußen bleiben!" schallt es zweistimmig. Das ist hier so die übliche Aufforderung zum Eintreten. Es scheint auch so aufgefaßt zu werden, denn die meist unverschlossene Tür öffnet sich, und Eta von Harich spaziert herein. In dem schicken Sportkostüm sieht sie wie eine sehr reizvolle, moderne Amazone aus.

„Guten Tag", grüßt sie, „da bin ich. Fünf Minuten lang hab' ich unten schon gehupt. Aber das hört man wohl bis hier oben nicht."

Sie streckt Peter freimütig die Hand hin. Der stottert irgend etwas von „großer Ehre" und „Glanz in dieser armen Hütte" und stellt Rübesam mit großer Gebärde vor, wobei er den Kamm wie ein Zepter schwingt.

„Fritz Rübesam — die musikalische Hoffnung Deutschlands."

Der wackelt vor Aufregung wieder mal mit den Ohren und macht eine Verbeugung, als stände die Kaiserin von China persönlich vor ihm. Dabei schmeißt er mit dem Allerwertesten das Waschgeschirr vom Metallständer, es gibt einen heillosen Krach und eine kleine Überschwemmung auf dem Fußboden.

Eta lacht vergnügt auf.

„Das nenn' ich einen Empfang!"

Sie übersieht Rübesams Verlegenheit und drückt ihm burschikos die Hand. „Künstler sind immer gleich zu aufgeregt. Ich kenne das."

Neugierig mustert sie das „Milieu".

„Also eine richtige Junggesellenbude. Furchtbar romantisch. Sie erlauben, Herr Himmelreich —"

Lächelnd nimmt sie ihm den Kamm aus der Hand und zieht ihm, bevor er sich von seiner Verdutztheit erholt, einen tadellosen Scheitel durch das angefeuchtete Haar. „Sonst werden Sie nämlich überhaupt nicht fertig."

Dabei tauchen ihre Augen in die seinen.

„Sehr gütig", stottert Peter. „Wie Sie das so können —"

„Wird ja bei Ihnen nicht lange halten. Ihr Haar macht sich nachher doch wieder selbständig. So."

Rübesam hat ein paar Partituren in die Aktentasche gestopft, er hat sich einigermaßen gefaßt und verabschiedet sich hastig mit einer besser gelingenden Verneigung. Er scheint es mächtig eilig zu haben, rauszukommen.

Gleich nach ihm gehen Eta und Peter.

Mit gebührender Bewunderung bestaunt er den Wagen, der vor dem Hause hält. Ein himmelblaues, fabelhaft schnittiges Kabriolett mit mausgrauen Ledersitzen. Ein Gedicht an Eleganz und neuestem Autochick!

„Sie brauchen sich nicht zu genieren, in den Kasten einzusteigen", ermuntert Eta von Harich.

„Nee, weiß Gott nicht."

Er muß sich neben Eta setzen, die am Steuer Platz nimmt. Fast lautlos fährt der Wagen an. Peter hat das Gefühl, ein reicher Nichtstuer zu sein.

„Später werden Sie auch so etwas haben, Herr Himmelreich."

„Ich glaube, nein."

„Bestimmt! Wenn Sie erst die erste Kirche oder das erste Bankhaus bauen."

„Ach so."

Eta fährt in einem schneidigen Tempo drauflos. Gelernt ist gelernt. Sie kennt ihren Wagen, das merkt Peter gleich. Er selber hat, als er beim Arbeitsdienst war, fahren gelernt. Er war immer der Meinung, daß so was zur allgemeinen Bildung gehört.

Eine halbe Stunde später ist man schon im „Westen". Runter den Hohenzollerndamm. Eta „dreht auf". Peter bewundert aufrichtig die Geschicklichkeit dieser kleinen, in weißem Glaceleder steckenden Hände, die das Steuerrad so sicher und leicht führen.

Grunewald. Avus. Eta von Harich fährt langsam und lacht Peter an.

„Nun? Haben Sie Lust? Ich vertraue mich gern Ihnen an."

mitteln und in den späten Abendstunden auf dem Lindenweg festzunehmen. Bei seiner eingehenden polizeilichen Vernehmung am nächsten Vormittag bestritt Pohl zunächst hartnäckig, mit dem Gesuchten identisch zu sein. Erst nach einem nahezu 3stündigen Verhör, etwa kurz vor 11 Uhr, bequemte sich der Verdächtige zu einem Geständnis und gab die ihm zur Last gelegten Straftaten zu. Schon eine Stunde später, kurz nach 12 Uhr, stand Pohl vor dem Strafrichter des hiesigen Amtsgerichts, der ihn wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses zu 5 Monaten Gefängnis verurteilte. Nach einem Protokollvermerk erlangte das Urteil bereits um 12[30] Uhr Rechtskraft, da der Anklagevertreter und der Verurteilte auf weitere Rechtsmittel verzichteten.

Die Stadt Glatz baut HJ-Heime.

as. **Glatz,** 24. 1. Der Arbeitsausschuß für die HJ-Heimbeschaffung bei der Reichsjugendführung hat entschieden, daß für den Stadtbezirk Glatz nicht ein Zentraljugendheim in Frage käme, sondern der Bau von vier kleineren HJ-Heimen, von denen jedes vier Tagesräume und die dazu gehörigen Kanzleiräume enthalten soll. Wie Bürgermeister Schubert bei einem Elternabend der HJ mitteilte, wird in diesem Jahre ein Doppelheim der HJ in der Nähe des geplanten Sportplatzes errichtet. Die Herstellungskosten, die nach Möglichkeit von der gesamten Bürgerschaft durch freiwillige Spenden aufgebracht werden sollen, belaufen sich auf etwa 130 bis 140 000 RM.

Nach 2 Jahren ein rechtskräftiges Urteil in einem Strafverfahren wegen Beleidigung.

as. **Glatz.** Die scheinbar nicht auszurottenden Nörgeleien gewisser Kreise innerhalb der Gemeinde von Altheide beschäftigten wieder einmal ein hiesiges Gericht. Es handelte sich um eine Beleidigung des Ortswalters des WHW von Altheide, Hauptmann a. D. Fischer, die sich der Angeschuldigte Karl Pietsch aus Altheide in einer im Dezember 1934 an die Kreisamtsleitung der NSV in Glatz gerichteten Beschwerde hat zuschulden kommen lassen. Das bereits über zwei Jahre schwebende Strafverfahren hat im Laufe dieser Zeit ganz eigenartige Entwickelungen durchgemacht. Im ersten Verhandlungstermin Anfang 1935 kam es zu einem Vergleich zwischen dem Angeklagten und dem beleidigten Nebenkläger. Da der Angeschuldigte die vereinbarten Vergleichsbedingungen innerhalb einer bestimmten Frist nicht einhielt, mußte von Amts wegen ein neuer Verhandlungstermin anberaumt werden, in dem es erneut zu einem Vergleich kam. Der Angeschuldigte nahm die unter Anklage stehenden Beleidigungen zum zweiten Male mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und veröffentlichte diese Erklärung auch in der Presse. Trotzdem ging auch dieser Vergleich in die Brüche, da der Angeschuldigte die übernommenen Gerichtskosten nicht bezahlen konnte oder wollte. In dem nächsten Verhandlungstermin vor dem Glatzer Schöffengericht wurde der 45jährige angeschuldigte Pietsch schließlich wegen Beleidignng des Ortswalters des Altheider WHW zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In der letzten Sitzung der Großen Strafkammer am Landgericht Glatz ereignete sich nunmehr der eigenartige Fall, daß der Angeschuldigte in der Berufungsverhandlung den vergeblichen Versuch unternahm, für seine bereits zweimal vor Gericht und in der Presse mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommenen beleidigenden Behauptungen den Wahrheitsbeweis anzutreten. Die Berufung des Angeschuldigten wurde nach eingehender Verhandlung von der Strafkammer mit der Maßgabe verworfen, daß die Strafe auf 6 Wochen Gefängnis festgesetzt wurde. Das nunmehr rechtskräftige Urteil begründete der Vorsitzende damit, daß es dem Angeschuldigten, der die Absicht der Beleidigung zweifellos gehabt habe, nicht gelungen sei, den Beweis dafür zu erbringen, daß der Nebenkläger irgendwie pflichtwidrig gehandelt habe. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung konnte die von der Verteidigung des bisher nicht vorbestraften Angeschuldigten beantragte Geldstrafe als ausreichende Sühne nicht angesehen werden.

7 Verletzte bei einem Verkehrsunfall auf der Straße zwischen Frankenberg und Wartha.

as **Wartha,** 25. 1. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich heute nachmittags auf der Kunststraße zwischen Wartha und Frankenberg. Der Führer des Richard Peschelschen Mietsautos aus Wartha, Isidor Heinze, der mit seinem mit 5 Fahrgästen besetzten Kraftwagen aus Frankenstein kam, beabsichtigte in der Nähe der Zellstoffwerke zwei in gleicher Richtung fahrende Fuhrwerke zu überholen. Bei diesem Vorhaben stieß er mit dem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden vorschriftsmäßig rechts fahrenden Radfahrer Max Rudolf aus Frankenberg zusammen, als dieser sich in der gleichen Höhe mit den Fuhrwerken befand. Bei dem Versuch der drohenden Gefahr des Zusammenstoßes zu entgehen, geriet der Personenkraftwagen infolge starker Bremswirkungen in Schleudern und fuhr mit erheblicher Wucht gegen einen Straßenbaum. Von den 6 Insassen des Personenkraftwagens wurde der Kraftwagenführer Heinze erheblich verletzt, sodaß er zusammen mit dem besonders schwer verletzten Radfahrer Max Rudolf im Sanitätsauto in das Krankenhaus Barmherzige Brüder in Frankenstein geschafft werden mußte. Die übrigen Insassen des stark beschädigten Personenkraftwagens der Bierverleger Joh. Kokoschinsky aus Wartha, seine Ehefrau nebst zwei Töchtern im Alter von 16 und 18 Jahren und der 33jährige Schuhmacher Oskar Eßler aus Schlaney bei Bad Kudowa trugen zum Teil schwere Knochenbrüche und erhebliche Schnittwunden durch Glassplitter davon. Sie fanden die erste ärztliche Hilfe in dem St. Elisabeth-Krankenhaus der Grauen Schwestern in Wartha. – Wie wir in den späten Abendstunden aus dem Krankenhause in Frankenstein erfahren, befindet sich der 34jährige Kraftwagenführer Heinze bei dem die Ärzte mehrere Rippenbrüche festgestellt haben, außer Lebensgefahr. Dagegen ist der Zustand des 19jährigen Landwirtsohnes Max Rudolf aus Frankenberg, der neben inneren Blutungen schwere Darmverletzungen davongetragen hat, die eine sofortige Operation erforderlich machten, außerordentlich bedenklich. – Die Staatsanwaltschaft Glatz hat eingehende Ermittlungen über die Schuldfrage durch die zuständige Gendarmerie unter Hinzuziehung eines Sachverständigen für Verkehrsfragen angeordnet.

Amtskette für den Bürgermeister.

Nimptsch. Die Gesellschaft für Heimatkunde zu Nimptsch, die die führende Stelle in der Erforschung der Vorgeschichte des Nimptscher Landes einnimmt, hat in ihrer letzten Jahreshauptversammlung beschlossen, die Bürgerschaft der alten Bergstadt zu einer Spende alter Silbermünzen und Hacksilber aufzurufen. Ein Breslauer Künstler soll damit beauftragt werden, daraus eine Amtskette für den Bürgermeister herzustellen, die, sofern sie nicht bei feierlichen Anlässen gebraucht wird, ihren Platz im Nimptscher Heimatmuseum finden soll. Der Appell an die Bürgerschaft hat bereits ein freudiges Echo gefunden, eine größere Zahl alter Silbermünzen ist bereits bei der Sammelstelle abgeliefert worden. Die Namen aller Spender werden später auf einer Urkunde verzeichnet werden und so kommenden Generationen erhalten bleiben.

Amtliche Mitteilungen der N. S. D. A. P.

NS. Frauenschaft. Die Frauenschaft besucht den Lichtbildervortrag „Oberschlesien und seine blutenden Grenzen", Mittwoch, den 27. 1. 20 Uhr im Hotel Blauer Hirsch. Donnerstag, den 28. 1. Besichtigung der Molkerei Bieletal, 14,30 Uhr.

Hitlerjugend, Gef. 11/348, Motor- und Luftsportschar. Am kommenden Mittwoch, den 27. 1. 37 findet im Blauen Hirsch (kleiner Saal) ein Vortrag des Volksbildungswerks statt, zu der jeder Jgg. erscheinen soll. Es wird kein Dienst angesetzt, sondern es kann jeder freiwillig daran teilnehmen. Es wird aber schon auf Sonnabend, den 30. 1. hingewiesen; es hat sich jeder Jgg. an diesem Abend freizumachen zu der Feier des 30. Januar.

Vereinskalender.

Bund Deutscher Osten. Die Mitglieder werden ersucht, den Vortragsabend des deutschen Volksbildungswerks Bad Landeck im Blauen Hirsch, am Mittwoch, den 27. Januar 20 Uhr, recht zahlreich zu besuchen. Eintritt frei.

Kreuzbund. Diejenigen Personen die durch die Trunksucht von Familienmitgliedern oder durch nahestehende Volksgenossen in Mitleidenschaft gezogen werden, mögen sich am Donnerstag, den 28. Januar von 11 bis 12 Uhr im kath. Pfarrheim in der Trinkerfürsorgesprechstunde melden.

St. Hedwigsverein. Donnerstag Versammlung.

Die Lebensdauer steigt. Nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamtes ist die Lebensdauer des deutschen Volkes wieder gestiegen. Die Sterblichkeit der Säuglinge im ersten Lebensjahr ist bei beiden Geschlechtern um mehr als 1/4 gesunken. Durchschnittlich betrug sie während des Jahres 1932 bis 1934 für Knaben 85,35 auf tausend Lebendgeborene gegenüber 115,38 auf tausend Lebendgeborene in den Jahren 1924 bis 1926 und für Mädchen 68,39 gegenüber 93,92 auf tausend. — Durch die Verbesserung der Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorge und durch die Fortschritte der Hygiene ist dieser große Erfolg in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erzielt worden.

Geschäftliches
(außer Verantwortung der Schriftleitung)

* **Hinweis!** Auf das der heutigen Zeitung beiliegende Angebot des Kaufhauses Rienecker weisen wir hiermit hin. Es sind billige Preise, so daß ein Einkauf zu empfehlen ist.

Hauptschriftleiter August Urner,
Stellvertreter Gustav Hänsch, beide in Bad Landeck.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter August Urner, Bad Landeck.
Druck und Verlag August Urner, Bad Landeck.
— D.-A. XII. 36: 1130 Stück. —
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

„Ja, sehr freundlich. Aber hier geht's doch nun nicht nach dem Klub?"

„Da kommen wir immer noch rechtzeitig hin."

Stimmt. Also wechseln sie die Plätze, und Peter kann zeigen, was er kann. Sie soll nicht denken, daß er als armer Teufel ein Stümper ist. Er haut ab, wie es auf der Avus üblich ist. Der Rausch der Geschwindigkeit packt ihn wie jeden, der einen solchen Wagen unter sich hat. Und eine solche Straße vor sich. Eta ist entzückt. Sie lehnt sich ein wenig an seine rechte Schulter, als er in die Südkurve geht, ihre Hand hält sich an seinem Arm fest, und sie lacht hell und kindhaft. Auch sie ist begeistert von dieser Schnelligkeit.

Hundertzwanzig zeigt das Tachometer. Allerlei!

„Weiterfahren!" ruft Eta, als Peter am Nordtor stoppen will. „Nun sind wir schon mal unterwegs."

„Nach wo?"

„Wannsee, ja? Terrassenrestaurant."

Also schön. Weiter! Die Sache mit dem Tennisklub war also eine Finte! Peter lächelt vor sich hin. Dann macht er ein grimmiges Gesicht. Eigentlich eine Frechheit, so was. Als ob er nichts Wichtigeres zu tun hat, als so spazierenzufahren.

Schweigend fährt er weiter, das Tempo hat er gemäßigt. Eta blickt ihn von der Seite an.

„Böse?" fragt sie und tippt mit dem Finger auf seine Hand, die am Steuer liegt.

„Wo wo. Aber andermal sagen Sie mir doch lieber gleich richtig, wo Sie hinauswollen."

Er blickt dabei geradeaus. Kerzengerade.

„Sie müssen doch auch mal ausspannen."

„Nicht nötig."

„Doch. Sie müssen. Lachen Sie doch mal."

Sie kneift ein bißchen in seine Hand.

Also lacht er. Zum Heulen ist es ja auch schließlich nicht. So eine hübsche, elegante junge Dame, die durchaus mit ihm spazierenfahren will — na, man kann's sich immerhin gefallen lassen. Man könnte beinahe eitel werden. Dazu ist sie die einzige Tochter seines Gönners Herrn von Harich.

Es wird ein richtig verbummelter Tag. Man sitzt nachher auf den Terrassen, und Eta erklärt, er sei ihr Gast und er müßte schon gestatten, daß sie — da zieht er sein Gesicht in bedrohliche Falten. Nee, er gestattet nichts. Die Portion Kaffee und das Stück Ananastorte mit Sahne könne er schon noch selber bezahlen.

Sie tut etwas verlegen, freut sich aber diebisch und verspricht, ihn nicht noch einmal zu „reizen".

Nebenbei versteht sie wundervoll zu plaudern. Es ist eine ganz „spritzige" Konversation zwischen ihnen, und Peter vergeht die Zeit wie im Fluge. Wieder geht es ihm wie neulich abend, als er mit ihr auf der Bank im Garten der Dahlemer Villa saß. Es springt etwas verworrenes, Bezauberndes von ihr zu ihm über. Fluidum einer schönen, betörenden Frau, die ihre Macht fühlt und sie anzuwenden weiß.

Sie lassen den Wagen auf dem Parkplatz und bummeln noch am Wasser entlang. Eta wünscht es so, man kann nicht widersprechen. Vorbei am Freibad. Das wimmelt und kribbelt da durcheinander von bunten Badetrikots, das aalt sich und balbert herum und planscht im Wasser, daß Peter beinahe Lust kriegt, gleich mitzumachen. Segler gleiten über den See, Motorboote jagen vorüber, Paddler rudern, braun wie Indianer, gemütlich und in Mengen vorbei. Ein Sommertag in Wannsee, ein Tag der Lebenslust der Verliebtheit, des Rausches. Auch Peter spürt es in sich.

Sie wandern weiter, in den warmen und würzig duftenden Wald. Eidechsen huschen über den Weg, ein Kuckuck ruft irgendwo — die Unterhaltung ist ins Stocken geraten. Es geht schon gegen den Abend. Die Sonne sinkt.

Da stößt Eta von Harich plötzlich einen kleinen Laut aus. Sie taumelt etwas — ihr Fuß ist über eine Wurzel gestolpert. Schnell greift Peter zu.

Das fehlte ja noch, denkt er grimmig: Fuß verknackſen — ohnmächtig werden — zurücktragen — Arzt holen — na —

„Verflixt", sagt Eta, preßt die Lippen zusammen, als ob sie Schmerzen habe, und lehnt sich fest an Peter.

„Oh, verstaucht? Das wäre —"

Er fühlt die hingebende Leichtigkeit ihres Körpers. Ein süßer Duft umhüllt ihn. Den linken Arm hat sie um seine Schulter gelegt, als suche sie Halt.

„Es — es scheint nicht so schlimm zu sein", flüstert sie.

„Schmerzen?"

Sie blickt ihn an. Ganz nahe. Wird ihr Arm um seine Schulter nicht schwerer? Sinkt sie nicht noch näher an ihn? Ein Lächeln entfaltet sich um ihre Lippen.

„Es geht schon vorüber."

„Setzen Sie sich doch. Ich werde sie dort nach dem Abhang —"

Er vollendet den Satz nicht. So nahe steht ihm ihr Gesicht. Was — zum Teufel — will sie? Dieses Lächeln um den Mund, in den Augen! Herrgott, man kann sie doch nicht einfach loslassen — wie? Peter fühlt sein Herz bis zum Halse schlagen. Wie ein Zauber ist das alles. Ein toller Rausch. Dieser Mund lockt und lockt. (Fortsetzung folgt.)

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des

Hausmeisters i. R.

Franz Rischer.

Besonders danken wir Herrn Kaplan Langer für die Trostesworte am Grabe, den Diakonissen für die liebevolle Pflege, der Stadtverwaltung Bad Landeck, den Beamten und Arbeitern des Forstamtes, der Kriegerkameradschaft, dem St. Josefsverein und allen, die dem lieben Verstorbenen durch Kranzspenden und das Grabegeleit die letzte Ehre erwiesen haben.

Karpenstein, den 25. Januar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes heiligem Willen verschied Sonntag Abend 10 Uhr, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, nach längerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der

Rentner

Heinrich Volkmer

im ehrenvollen Alter von 85 Jahren.

Ums Gebet bittet im Namen der trauernden Anverwandten

R. Strauch, Oberpostschaffner a. D.

Bad Landeck, den 24. Januar 1937.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr von der Pfarrkirche aus.
Hl. Messe Donnerstag 1/48 Uhr.

Gasthof Deutscher Kaiser

Sonnabend, den 30. Januar

Schweinschlachten u. Preis-Skat.

Winterschluß-Verkauf

Inventur-Abschnitte enorm billig

Ferdinand Schenk, Ring 20.

Winter-Schluß-Verkauf

Ab Montag weit herabgesetzte Preise

Waschsamt	bedruckt	m	von 68	Pfg. an
Wollmusselin	„	„	„ 68	„ „
Marocain	„	„	„ 1.48	RM. „
Borkenkrepp	„	„	„ 1.48	RM. „
Woll-Georgette	gemustert	„	„ 2.48	RM. „
Waschseiden	bedruckt	„	„ 88	Pfg. „

Viele einzelne Stoffe passend für **Blusen, Kleider, Röcke, Kinderkleider** usw.

Serie	I	II	III	IV	V
	58 ₰	68 ₰	98 ₰	1.50	2.—

Webstofflager Jütte

Bad Landeck, Kirchstraße 2

Glatz, Neissebrücke
Habelschwerdt, Glatzer Strasse 42.

Hotel Telefon 305

Haus Hohenzollern

Donnerstag, den 28. Januar ab 11 Uhr

Wellfleisch- u. Wellwurst-Essen.

Es ladet ergebenst ein
V. Bullok, Hotelbesitzer.

Hotel Goldenes Kreuz

Auf vielseitigen Wunsch

Sonntag, den 31. Januar:

Großer Maskenball.

Verkaufe einen guterhaltenen

eisernen Ofen.

Josef Schneider
Schuhgeschäft
Reyersdorf.

TANZ
Kontroller
hält vorrätig
Buchdruckerei
A. Urner,
Papier- und Schreibwaren.

Tüchtiges, sauberes und kinderliebes

Alleinmädchen

zu Anfang Februar

gesucht.

Bewerbungen sind zu richten an

Frau Dr. Bothge (Bad Landeck)
z. Zt. Ober-Schreiberhau
Sanatorium Dr. Schulz.

In den Entwicklungsjahren eine Notwendigkeit:

Bergfried-Markenmilch.

Nicht pasteurisiert!

Zum Winterschlußverkauf

biete ich an:

Kleiderbarchend m von 65 ₰ an
karierte Kleiderstoffe m von 95 ₰ an
einfarb. Kleiderstoffe m von 1.50 an
Stichelhaar m 98 ₰
Flanell für Schlafanzüge m von 75 ₰ an
Damen- und Kinderpullover
Ski-Anzüge, Trikotagen

Anton Drösler, Ring 30.

Oberes Generalhaus

sofort zu vermieten

pf. 5 Räume für Arzt

über 25 Jahre Praxis M. 85,— event. als Wohnung.

Besichtigung durch Eigentümerin Fr. Steinberg im Nebenhaus.

Diese Klein-Anzeige kostet nur **90 Pfg.**

Neu eingetroffen:

Besatz- und Blusenseiden
Schürzenstoffe
Sporthemdenflanell
Schlafdecken

Anton Drösler, Ring 30.

Ein humorvoller, lebensbejahender Typ. Ein glänzender Gesellschafter mit großem Bekanntenkreis. Deshalb hat er vielen zu schreiben und kann auf den HARO-Füllhalter nicht verzichten

Seit er diesen benutzt, verfügt er über Durchschriften von seinem ganzen Schriftwechsel. Ohne Störung kann er jetzt schreiben, denn der **HARO** kleckst nicht, weich und leicht gleitet seine Feder über jede Schreibfläche.

Rp RM **2.70 3.15 3.60**
steht auch Ihnen ein **HARO**-Füllhalter zur Verfügung.

Machen Sie doch einmal eine Schreibprobe bei:

August Urner,
Buchdruckerei / Papierhdlg.

Lose à 50 Pfennige

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37 zu haben bei

August Urner,
Buchdruckerei / Papierwaren.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei.

Der englische Schriftsteller Barrie, der das Märchenbuch Peter Pan geschrieben hat, lud vor einiger Zeit 70 englische Knaben ein, die alle unter 10 Jahren waren. Er fragte sie, was sie am liebsten lesen. Zu seinem Erstaunen machten sich nur 6 von ihnen aus Märchen etwas. 5 lasen viel lieber Naturbeschreibungen, 13 schwärmten für Schilderungen von Heldentaten auf See und in der Luft, und 2 lasen sehr gern Schulgeschichten. Die übrigen 44 Knaben lasen am liebsten Kriegsgeschichten.

*

Als ideales Alter einer Braut gilt die Hälfte des Alters des Bräutigams plus 7 Jahre.

*

In England gibt es 6606 Arbeiterfamilien die aus mehr als 10 Personen bestehen.

*

In Pennsylvanien in den Vereinigten Staaten gibt es so viele herrenlos herumstreifende Hunde, daß sie eine schwere Gefahr für Leben und Besitz der Einwohner darstellen. Die Polizei hat dort in den letzten Monaten 2160 herrenlose Hunde getötet.

Wissenswertes Allerlei.

In Pueblo in Colorado ist es verboten, irgendwo innerhalb der Stadtgrenze Löwenzahn wachsen zu lassen.

Soldaten die aus dem englischen Heer desertierten, wurden bis zum Jahre 1879 durch Pulver mit dem Buchstaben D gebrandmarkt.

Vor etlichen Jahrzehnten galt Bärenfett als eine ausgezeichnete Haarsalbe. Da echtes Bärenfett aber knapp war, wurden Ersatzstoffe so häufig, daß Londoner Friseure einen lebenden Bären, einige Wochen ehe er geschlachtet werden sollte, in ihrem Schaufenster ausstellten, um zu zeigen, daß man bei ihnen wirklich echte Bärensalbe bekäme. Bei einem gerissenen Friseur konnte sich der Bär aber etliche Jahre seines Lebens freuen, denn der Friseur nahm ihn inzwischen immer etliche Tage aus dem Fenster, färbte ihm den Pelz und stellte ihn dann als neuen Bären wieder aus, indes sein Handel mit Bärenfett-Ersatz schwunghaft ging.

Das Wort Humor kommt aus dem Lateinischen, wo es so viel bedeutet wie Feuchtigkeit, Flüssigkeit. Die Anwendung des Wortes Humor ist im übertragenen Sinne auf die Erkenntnis zurückzuführen, daß die Stimmung eines Menschen vom richtigen Feuchtigskeitsverhältnis im Körper abhängig sei.

Der Name „Malaria"-Fieber hat italienischen Ursprung und ist von dem Worte mala aria, d. h. schlechte Luft, abzuleiten.

Der Spinat hat seinen Namen von den Arabern, die diese Pflanze Hispanach nannten, womit sie nichts anderes ausdrücken wollten als: Spanische Pflanze.

Bis zum Jahre 1814 war das Newgate-Gefängnis in London eine der schlimmsten Strafanstalten der Welt. Es waren dort etwa 800 Männer und Frauen untergebracht. Merkwürdiger Weise befand sich im Keller dieses Gefängnisses ein Wirtshaus, in dem sich die meisten Gefangenen fast dauernd aufhielten, so daß sie in einem ständigen Rausch umhergingen.

Ein Ehepaar aus Williston in den Vereinigten Staaten verdient schöne Summen durch die Jagd von Präriewölfen vom Flugzeug aus. Die Felle werden gut bezahlt. Kürzlich hat das Ehepaar aus der Luft den 1000. Wolf erlegt.

Ein Engländer machte kürzlich seiner Angebeteten, die in Amerika lebt, einen telefonischen Heiratsantrag, den sie auch annahm. Das Gespräch hat mehr als 500 Mark gekostet.

In den Vereinigten Staaten gibt es mehr Autos als in irgend einem anderen Lande der Welt. Es gibt dort sogar mehr als doppelt so viele wie in allen anderen Ländern der Erde zusammengenommen. Die Zahl der Motor-Fahrzeuge in den Vereinigten Staaten beträgt 23/4 Millionen.

Abessinien ist in sprachlicher Beziehung ein wahres Babel. Es werden dort nicht weniger als 50 verschiedene Sprachen gesprochen, und die meisten der Dialekte sind voneinander derartig abweichend, daß der eine Volksstamm den andern nicht versteht. Die wichtigste der Sprachen, die amharische, hat die Eigentümlichkeit, daß die meisten ihrer Städtenamen mit einem A beginnen, zum Beispiel: Addis Abeba, Adua, Aksum, Aussa, Adrigat, Aualeh, Agama ect.

In London erregte bei einer Veranstaltung kürzlich eine Frau Aufsehen, die einen Pelzmantel trug, der aus 400 Mäusefellen gearbeitet war.

Ein deutscher Uhrmachergeselle hat aus 268 750 Streichhölzern eine Uhr verfertigt. Mit Ausnahme der Gewichte und der Ziehkette besteht die Uhr völlig aus Streichhölzern.

Ein englischer Postbote, der sich demnächst nach 55-jähriger Dienstzeit zurückziehen wird, hat im Laufe seiner Amtsgänge eine Strecke zurückgelegt, die ihn 6mal um die Welt hätte führen können.

Das Lachen und der Charakter.

Im Lachen erkennt man den Menschen oft besser als in vielen Worten. Nicht alles Lachen ist fröhlich. Es gibt Gewohnheitslacher, die selbst noch im größten Unglück lachen; auch liegt dem spöttischen, höhnischen, grimmigen Lachen jede Fröhlichkeit fern. Zumeist kann man beobachten, daß der treuherzige Naturbursche entweder ernst ist oder laut lacht, der feinere Gesellschaftsmensch statt des Lachens öfters lächelt. Gibt es doch zwischen Ernst und Lachen hunderte von Abstufungen! Was den Naiven zu lautem Lachen reizt, nötigt einem andern kaum ein Lächeln ab; andererseits lächelt oder lacht der Feinerentwickelte, wo der Naive infolge mangelnder Erkenntnis der komischen Situation ernst bleibt. Es gibt ein Lächeln des Wohlwollens und eins der gesellschaftlichen Liebenswürdigkeit, ein der Schalkhaftigkeit und eins der Güte. Es gibt aber auch ein Lächeln der Verachtung, der Schadenfreude, des bittersten Hohnes, des Hasses, der Rache. Wo Worte aufhören, setzt oft das Lächeln oder Lachen ein. Wenig zu fürchten hat man von dem, der ungescheut herauslacht, dagegen gilt ein Lachen, das in kurzen, abgerissenen Lauten stoßartig herauskommt, für das Zeichen eines Menschen, der viel „für sich" hat und mit dem unter Umständen nicht gut Kirschen essen ist. Mädchen lachen oft „hihi", Frauen „he he", Männer „haha"; das Lachen des allzeit Fröhlichen kommt oft in „hoho" zum Ausdruck, doch findet man auch Pessimisten, die ebenso lachen. Echte Schwarzseher sind aber die „huhu"-Lacher, unter denen sich auch mancher gefährliche Charakter verbirgt. Manche lachen die halbe Tonleiter hinauf — es sind meist Sanguiniker oder Choleriker —, manche auch die halbe Tonleiter herunter. Manche Frauen leben in dem Wahn, daß Lachen den Mund vergrößere, andere wieder möchten ihre schadhaften Zähne nicht zeigen; ihr gequältes Lachen bietet keinen schönen Anblick! Lachen ist gesund, weil es den Körper durchschüttelt. Jedenfalls ist es für einen Menschen außerordentlich bezeichnend, worüber er lacht und wie er lacht.

M. P.